

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 21 (1899)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer strebe zum Gange, und laßst du selber kein Gange werden, als dienendes Glied schließst an ein Gange dich an!

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telephon 639.

Insertionspreis.

Per einfache Pettizelle:
 Für die Schweiz: 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begleitung:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merz entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 30. Juli.

Inhalt: Gedicht: Der Tod, er kommt gar gerne früh am Morgen. — Ein ominöser Beschluß. — Vom internationalen Frauenkongreß. — Zur Korsettfrage. — Verhaltensmaßregeln bei Gewittern. — Eine Erklärung für Taufstunde. — Zum Schutz der Kinder. — Weibliche Vogenmitglieder. — Eine Haushaltungsschule. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.

Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Der Tod, er kommt gar gerne früh am Morgen.

Der Tod, er kommt gar gerne früh am Morgen;
 Die Knospe bricht er gern in Jugendglut;
 Die dunkeln Scheitel liebt er, nicht die grauen,
 Die roten Wangen, nicht die altersbleich;
 Bei Lebensfalten läßt er sich nicht schauen,
 Bei Lebensfrohen, da erscheint er gleich.
 Das Jammerhaupt auf hohle Brust gesunken,
 Das trägt er nicht ins letzte Schlummerbett;
 Das Haupt, umstrahlt von goldenen Gluckesfunken,
 Das legt er gern ins grüne Kabinett.
 Das Herz nicht bricht er sich, das nicht gebunden
 An diese Erd' durch süßer Liebe Band,
 Doch, wo ein Herz zum zweiten sich gefunden,
 Da reißt sie auseinander seine Hand.
 Und wo ein Leben stehet ungeborgen,
 Läßt einsam er's, der Ufermuschel gleich;
 Da wo ein Leben für ein Zweit's muß sorgen,
 Das führet er in sein umdunkelt Reich.

Ein ominöser Beschluß.

Der schweizerische kaufmännische Verein verwarf nach leidenschaftlicher Diskussion mit 64 gegen 31 Stimmen den Antrag auf Zulassung weiblicher Kandidaten zu den kaufmännischen Lehrlingsprüfungen. Dem objektiven Beobachter ist es klar, daß dieser Beschluß für die kaufmännischen Angehörigen selbst fatale Folgen haben muß. Was die Herren durch ihre Ausschließlichkeit ängstlich verhüten wollen: die weibliche Konkurrenz durch Unterbietung, das wird nun erst recht ins Kraut schießen. Die weiblichen kaufmännischen Arbeitskräfte erleben dadurch für sich selbst keine Einbuße. Für diese wäre der Zusammenschluß mit den männlichen Berufsgenossen mehr ein Opfer, als ein pekuniärer Vorteil gewesen. Die Handelsschulen vermitteln den Frauen in liberalster Weise die nötige Fachbildung, und sie geben auf Grund abgelegter Prüfungen von den Prinzipalen anerkannte gültige Zeugnisse und Diplome, an Hand deren die Geprüften leicht ihren bescheidenen Bedürfnissen entsprechend gute Anstellung finden. Auch den Geschäftsinhabern im kaufmännischen

Berufe kann mit dem Fortbestehen des Modus vivendi nur gedient sein. Ein fester und bindender Zusammenschluß beider Geschlechter in eine stramm organisierte Korporation könnte ja leicht zur Folge haben, daß die Honorarfrage zu Gunsten der Angestellten auf eine bestimmte Höhe für beide Geschlechter normiert würde. — Um der guten Sache willen ist der Beschluß zu beklagen. Als sicher ist aber vorauszuweisen, daß der kaufmännische Verein, durch die Verhältnisse gedrängt, sich in absehbarer Zeit mit der Frage wird aufs neue befassen müssen. Allzulange können die Jünger Merkurs ihr geflügeltes Emblem des Fortschrittes doch nicht mit dem Zeichen des Hemmschuhs verunzieren.

Vom internationalen Frauenkongreß.

Ich gewaltige Arbeitskraft der Frauenweltkongreß noch an den übrigen Tagen der „großen Frauenwoche“ Londons entsaltete, beweist am besten die Tatsache, daß zwischen dem Eröffnungstage am 26. Juni und dem Abend des 4. Juli, als die Delegierteninnen und Kongreßteilnehmerinnen von einander Abschied nahmen, nicht weniger als sechzig Sitzungen, zwei den ganzen Tag in Anspruch nehmende Plenarsitzungen, ein Gottesdienst und fünf offizielle gesellschaftliche Veranstaltungen bewältigt wurden. Das Interessanteste aus diesen Sitzungen haben wir unseren Leserinnen bereits in zwei Artikeln zur Kenntnis gebracht und sind zu dem Schlusse gekommen, daß der nunmehr abgeschlossene Frauenkongreß in London einen bedeutenden Fortschritt in einer Sache bedeutet, die man den Frauen der verschiedenen Länder niemals zugetraut hätte. — nämlich in der Kraft der Organisation. Was jene amerikanischen Frauen unter dem Präsidium von Mrs. Jewett schon vor elf Jahren anstrebten, die Herstellung eines internationalen Verbandes, durch welches Damen aller Nationen zur Arbeit für die weiblichen Interessen vereinigt werden könnten, sehen wir heute in der herrlichsten Weise verwirklicht. Die vor elf Jahren noch ganz formlose Körperschaft ist heute so stark, daß eine Organisation gebildet werden konnte, die über nationale Frauenvereinigungen in allen civilisierten Staaten dies- und jenseits des Ozeans gebietet. Festlich war der Empfang, den man in London den 400 Delegierten zum Weltkongreß bereite und nicht minder glänzend sollte dieser auch beschloffen werden.

Lady Aberdeen, die nunmehr zurückgetretene

internationale Präsidentin überraschte nämlich am Schlußtage die versammelten Damen mit einer Einladung nach Schloß Windsor, dem Sommeritz der greisen Königin Viktoria, die auf ein Bittgesuch der Präsidentin hin alle Kongreßteilnehmerinnen zu sich einlud und außerdem den Damen noch einen Thee servieren lassen wollte. An 300 Damen folgten der Einladung der greisen Herrscherin, ein Extrazug brachte sie von Paddington nach Windsor Castle, wo sie bereits eine Stunde vor der festgesetzten Frist eintrafen. Sofort begab man sich nach Quadrangle, wo Lady Aberdeen vorerst mit dem Aufstellen der Damen vorläufig beschäftigt war. Punkt fünf Minuten vor fünf Uhr öffnete sich das innere Portal des Schlosses; es traten zunächst die indischen Leibdiener der Königin heraus, um die Kissen in der eleganten Equipage zurechtzulegen. Bald darauf erschien die Königin selbst, gestützt auf einen Stock, am Arme eine Hofdame. Die Diener halfen der hohen Dame in den Wagen, der sich dann langsam in Bewegung setzte und so an dem Damenspalier vorbeifuhr. Die wenigen anwesenden Herren entblühten das Haupt, die Damen beugten ein Knie. Bei der an der Spitze der Kolonne stehenden Lady Aberdeen ließ die Königin anhalten, rief die Lady zu sich und fragte sie nach den Namen der vielen markanten Erscheinungen. Bald darauf fuhr die Königin wieder zurück, die Damen sangen die englische Nationalhymne, und die wie gewöhnlich ganz in Schwarz gekleidete Königin Viktoria dankte durch Kopfnicken und Winken mit der Hand für die erwiesene Huldigung.

Nach Besichtigung des Schlosses begab man sich in St. Georges Hall, wo eine Tafel gedeckt war, bei der die Dienerschaft der Königin servierte und an Lady Aberdeen, als Repräsentantin der Königin, die vorgeschriebenen Honneurs machte. Außer Thee fanden die Damen auf der Tafel auch Obst aus den königlichen Gewächshäusern, Eis, Limonade, Sandwiches, kaltes Fleisch u. s. w. Ein Extrazug brachte die in so seltener Weise geehrien Damen abends 7 Uhr wieder nach Paddington zurück.

Wie wir die ganze gegenwärtige Bewegung aufzufassen haben, hat uns die Präsidentin, deren Ehrenamt nach fünfjähriger Dauer abgelassen ist, bereits in der bekannten Eröffnungsrede gesagt, bei der sie als Leitmotiv den schönen Spruch benützte: „Sei gegen andere, wie du wünschst, daß andere gegen dich seien.“ Nicht gegen ihre Männer sollen sich die Frauen stellen und sich nicht von ihnen frei machen wollen, sondern Hand in Hand soll die Frau mit dem

Manne die Arbeit vollbringen, welche das Leben schöner und besser macht.

Hier dürfen auch unsere Frauen etwas eifriger mitarbeiten, und wenn schon ihre sociale Stellung nicht die schlimmste ist, so ist eben doch noch manches zu beklagen, was leicht und ohne sonderliche Mühe abzuändern wäre.

Zur Korsettfrage.

(Ein Beitrag zur Frauenkleidungsreform.)

Der die Literatur der Frauenkleidungsreform lieft, der könnte glauben, eine Korsettfrage gebe es nicht. Dort wird das Korsett als Wurzel allen Übels behandelt; das Urteil über dasselbe ist dementsprechend ein absolutes Todesurteil. In der Praxis ist die Sache freilich anders. Trotz des eifrigen Kampfes einer ganzen Anzahl bedeutender Ärzte und energischer Frauen, trotzdem dieser Kampf schon so lange geführt wird, als das Korsett lebt, ist der Erfolg dieses Kampfes fast Null. Ueberlegt man sich das und bedenkt man sodann, daß das Korsett eine ganze große Reihe der widersprechendsten Moden erlebt und überlebt hat, so muß sich der Gedanke regen, ob nicht etwa das Korsett doch wenigstens einen guten Kern besitzt, welcher dasselbe trotz aller Anfeindungen lebensfähig erhält.

Ich meine, daß in der That ein solcher guter Kern im Korsett vorhanden ist; freilich ist er in einer dicken Schale versteckt. Was schlecht am Korsett ist, ist die Möglichkeit, dasselbe als Schnürleib zu verwenden. Das Gute ist die durch das Korsett vermittelte Uebertragung der Last der Rüste auf die Hüften.

Wie wichtig das Korsett in dieser Beziehung ist, ergibt sich aus der Thatfache, daß die reformierte Frauenkleidung mit dem Aufgeben des Korsetts einen neuen Stützpunkt für die Last der Rüste suchen mußte. Sie hat dazu die Schultern gewählt. Damit hat man aber einen großen Fehler begangen. Wer da weiß, wie häufig die habituelle Skoliose (Verkrümmung der Wirbelsäule) beim weiblichen Geschlecht ist, und wer da weiß, daß die habituelle Skoliose eine ausgesprochene Belastungsdeformität ist, der wird von vornherein die schwersten Bedenken gegen diese Verlagerung der Kleiderlast auf die Schultern haben. Es ist interessant, im Gegensatz dazu in der Ausrichtung des Militärs das entgegengesetzte Bestreben zu sehen, nämlich das Bestreben, die Last der Bekleidung von den Schultern auf die Hüften zu verlegen. Der Soldat von vor 50 Jahren trug außer Kornisier und Mantel noch Seitengewehr, Patronentasche, Brotbeutel, Feldflasche und Schanzzeug auf der Schulter. Jetzt trägt er dort nur noch den Kornisier mit dem Mantel, und auch deren Last wird durch die Vermittelung der hinteren Patronentasche zum Teil auf die Hüften übertragen.

Man wird mir einwenden: „Zwischen der Bekleidung eines Soldaten und der Kleidung einer Frau ist ein großer Unterschied; vergleichen kann man nur die Kleidung des Soldaten. Die trägt er aber auf der Schulter.“ Dieser Einwurf steht richtig aus, er ist aber falsch. Die Entlastung der Schulter des Soldaten auf Kosten der Hüfte zeigt uns, daß letztere besser geeignet ist zum Tragen der Lasten, sie ist nur weniger geeignet zum Befestigen derselben. Ganz unrichtig ist die Behauptung, die Männerkleidung werde auf den Schultern getragen. Man schneide einem Manne die Kleider auf den Schultern durch; er verliert kein Stück, wenn er nicht zufällig den Rock aufgedrückt hat. Die Männerkleidung verteilt ihr Gewicht durch ihr enges Anliegen auf den ganzen Körper. Es wird kein Körperabschnitt so belastet, wie beim Tragen der Frauenrüste, die frei aufgehängt sind.

Wenn man die Frauenkleidung im Sinne der Männerkleidung umändern will, so genügt es nicht, wenn man in die Frauenkleidung die Hosenträger einfügt; man muß von dem Prinzip des Rockes abgehen und zur Hose übergehen. In der Unterkleidung entwickelt sich ja die Reform

in diesem Sinne; aber es ist ihr noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß darin der Kardinalpunkt liegt und daß damit auch die Korsettfrage gelöst wird, und zwar in dem erstrebten Sinne, daß das Korsett unnötig wird. Damit stirbt es dann von selbst. Solange aber die Reform sich nicht wesentlich weiter als bisher auf dieser Bahn vorwärts bewegt, wird das Korsett als ein zweckdienliches Hilfsmittel der Frauenkleidung bestehen bleiben.

Ich würde diese Behauptung nicht so apodiktisch aufstellen, könnte ich sie nicht beweisen.

Zur Zeit befindet sich in Dresden eine Lukas-Granachausstellung, welche in prächtiger Weise illustriert, welchen Einfluß unsere Frauenkleidung auf den Körper ausübt, wenn sie ohne Korsett auf den Schultern getragen wird. Zur Zeit dieses Malers trugen die Frauen eine Kleidung, welche sich von der heutigen Frauenkleidung im Wesen eben dadurch unterscheidet, daß sie korsettlos ist und daß sie auf den Schultern ruht. Die Rüste sind an dem Leibchen, welches in der Höhe der Magengrube endet, befestigt. Durch diese hochliegende Taille ist verhindert, daß die Last der Rüste auch nur zum Teil auf die Hüften verlegt wird.

Wie wirkt diese Kleidung, die der Idealkleidung unserer Reform so nahe kommt, auf ihre Trägerinnen?

Wer die Lebensart von der Degeneration des weiblichen Geschlechtes durch das Korsett im Grunde führt, der wird etwas überrascht sein, wenn er die Götter, die Lucretiengestalten, die Göttinnen jenes Malers sieht. Es ist geradezu unglaublich, welch eine krumme und verkrümmte Gesellschaft die Frauen jener Zeit waren! Jene Frauen hatten ausnahmslos runde Rücken und so hochragig, wie wir sie heute unter unseren orthopädischen Patienten selten sehen! Daß in der That der runde Rücken in jener Zeit ein Gemeingut der Frauen war, geht daraus hervor, daß der Maler, welcher prächtige Männergestalten malt, den runden Rücken bei der Frau überhaupt als normal ansieht und daß er seine Idealgestalten mit rundem Rücken malt. Auch die Skoliose kann in jener Zeit nicht selten gewesen sein. Das Bildnis der Herzogin Katharina, welches sich in der Ausstellung befindet, zeigt diese stark skoliotisch. Der Künstler hat nicht einmal den Versuch gemacht, durch eine günstige Stellung die Skoliose zu verdecken.

Die Frau mit dem runden Rücken ist nun nicht etwa eine spezielle Eigentümlichkeit Granachs; sie ist allen Malern jener Zeit gemeinsam. Man betrachte z. B. das bekannte Bild Albrecht Dürers „Adam und Eva“, und man wird erstaunt sein, wie der Maler, der eine so prächtige Mannergestalt abbildet, daneben eine so krumme Frauengestalt stellen konnte.

Nicht lehrreich ist in dieser Beziehung auch das Durchblättern einer Kostümgalerie. Vor mir liegt die Kostümgalerie der Kulturbilder von Jakob v. Falke. Wenn man da die Bilder durchsieht, welche deutsche Frauenmoden illustrieren, kann man aus der Haltung der betreffenden Figuren sehen, ob sie aus der Korsettzeit oder aus der vorkorsettlichen stammen. Die letzteren haben runde Rücken, erstere sind gerade ausgerichtet.

Man macht bei der Behandlung der hier diskutierten Fragen oftmals den Fehler, eine besonders verknäuelte moderne Dame gegen eine altgriechische Idealfigur zu stellen. Wenn man die Unzweckmäßigkeit der heutigen Frauenkleidung überhaupt darstellen will, ist diese Nebeneinanderstellung ganz richtig. Aber der Einfluß des Korsetts läßt sich auf diese Weise nicht nachweisen. Das ist nur möglich, wenn man korsetttragende und nicht korsetttragende Frauen nebeneinanderstellt, die sonst aber nach demselben Prinzip gekleidet sind.

Um die Möglichkeit eines Mißverständnisses auszuschließen, will ich zum Schluß noch einmal kurz zusammenfassen, was ich mit meinen Ausführungen sagen wollte: Ich will nicht als ein Verteidiger des Korsetts an sich auftreten. Ich verkenne dessen Schädlichkeiten keinesfalls; sie sind so bekannt, daß ich nicht auf dieselben einzugehen brauchte. Ich wollte nachweisen, daß das Korsett, wenn es richtig gebraucht wird, in

der heutigen Frauenkleidung ein zweckmäßiger Bestandteil ist; und ich wollte darauf hinweisen, daß die Reform der Frauenkleidung nicht mit der Beseitigung des Korsetts beginnen, sondern mit derselben endigen muß.

Verhaltensmaßregeln bei Gewittern.

Befindet man sich während des Gewitters auf freiem Felde, so hüte man sich vor allem, hastig zu laufen, denn Luftzug und verstärkte Goutausbünstung ziehen den Blitz an. Bäume ziehen den Blitz besonders an; doch ist der Strahl häufig genötigt, aus dem untern Teile eines Baumstammes auszutreten. Höchst unvorsichtig wäre es also, wenn jemand unter einem Baume Schutz suchen wollte. Ungefährliche Unglücksfälle sind auf diese Weise entstanden. Man entferne sich also von einem einzeln stehenden Baume wenigstens bis auf 15 bis 20 Meter, denn dann wird der Baum den Blitz sehr wahrscheinlich von uns abziehen. Gehen wir ihn aber noch mehr, so verliert er mit der wachsenden Entfernung für uns seine schützende Kraft. So wenig es also zu empfehlen ist, bei einem Gewitter unter einem allein stehenden Baum zu flüchten, ebenso wenig ist es anzuraten, sich allzuweit aus seinem Kreise zu entfernen. Wenn überhaupt das Feld baumlos ist, wird man am sichersten thun, wenn man sich niederlegt oder niederlegt. Jedenfalls ist es besser, sich durchnässen zu lassen, als dem Blitz gerade in den Weg zu laufen. Heuhaufen, Korngarben, Fruchtbarren im Felde sind durchaus zu meiden. Ebenso ist ein aufgespannter und vom Regen durchnässter Regenschirm äußerst gefährlich.

Ueberrascht uns ein Gewitter während eines Aufenthaltes in Räumen, wo eine große Menschenmenge versammelt ist, dann begehende man sich möglichst bald aus dem Hause in hinreichender Entfernung. Die naturgemäße Behandlung eines vom Blitze Betroffenen besteht bis zur Ankunft des Arztes darin, daß man den Verunglückten zunächst schnell an einen kühlen Ort bringt. Hier befreie man ihn von beengenden Kleidern, besprizt sein Gesicht mit frischem Wasser und nehme eine kühle Abwaschung des Körpers vor, wobei man aber kein Tuch oder Schwamm gebraucht, sondern mit den warmen Händen die Haut reibt. Das wird bei Betäubung oder Ohnmacht genügen. Ist aber bereits Scheintod eingetreten, so versuche man in allererster Linie und mit großer Beharrlichkeit mittels künstlicher Atmung die Lungen- und Herzthätigkeit wieder zu wecken, bürste Handflächen und Fußsohlen; auch eine kräftige, kühle Gangabreibung ist von großem Nutzen. Die Wiederbelebung erfolgt gewöhnlich unter Konvulsionen und heftiger Pulsation am Kopfe und Galse. Etwa sich eintretende Schweiß und Schlaf müssen ungehindert bleiben. Bei der weiteren Genesung schuppt sich die Oberhaut ab; doch sind diese, wie auch, gottlob, noch eintretende andere, aufsehenern ernste Erscheinungen in den meisten Fällen ohne Bedenken, denn sie verlieren sich nach und nach gänzlich.

Eine Erlösung für Taubstumme.

Für Taubstumme kommt eine gute Botchaft aus Amerika. Ein junger Elektrotechniker zu Mobile in Alabama, Namens Miller Reese Hutchinson, soll nach über dreijährigem Studium einen Apparat konstruiert haben, der gänzlich Taubstummen, denen mit keinem andern Mittel zu helfen war, ermöglicht, deutlich zu hören und so auch sprechen zu lernen. Ein Konfortium, an dessen Spitze J. S. Wilson, Präsident der Mobile Light and Railway Co., als ein erfahrener Industrieller steht, hat die Vervollkommenheit und umfangreiche Erprobung des Instruments unterstützt, das vom Erfinder „Moulallion“ genannt worden ist. Soweit die vorliegenden Schilderungen die Einrichtung des Apparates erkennen lassen, spielt dabei die Elektrizität die Hauptrolle, und zwar wird der Körper des Patienten durch eine Brustplatte aus Aluminium mit dem Strom in Verbindung gebracht, während telephonartige Vorrichtungen den Verkehr mit ihm vermitteln. In der Staatsanstalt von Alabama für Taubstumme ergaben die an 100 Kindern angestellten Versuche, daß nicht ein einziges derselben verfehlte, auf die Entfernung von 15 bis 20 Fuß in lauter Konversationstöne geführte Gespräche deutlich zu hören. Ein Knabe, der von taubstummten Eltern und Großeltern abstammte und nicht einmal auf Fußweite die Trompete blasen hören konnte, vernahm sie mit Hilfe des Apparates aus der Distanz von 30 Fuß, wobei durch Verbinden seiner Augen jede Täuschung ausgeschlossen wurde. Ein seit 30 Jahren taubstummer Erwachsener, der kaum einen Kanonenschuß zu hören oder richtiger zu fühlen vermocht hatte, konnte jetzt wieder seinen eignen Namen und eine Reihe von gewöhnlichen Worten deutlich verstehen, als zu ihm gesprochen wurde. Einer der hervorragendsten Sachverständigen, der taubstumme Herausgeber des New Yorker „Deafmutes Journal“, der bis zum Tage des Versuches mit dem „Moulallion“ nie einen Laut gehört hatte, schreibt folgendes: „Zum erstenmale hörte ich die Musik eines Phonographen und die menschliche Sprache. Von der Musik war bloß die Randenz zu

*) Aus der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“. Anmerkung der Redaktion. Wir behalten uns vor, unsern eignen Standpunkt in dieser Frage in einer nächsten Nummer darzutun.

unterscheiden und die gesprochenen Worte waren zunächst qualitätslos, aber doch bei konzentrierter Aufmerksamkeit differenziert. Ich will hiermit sagen, daß ich Sätze erkannte, nachdem man mir vorher mitgeteilt hatte, was ich hören sollte, und daß ich in der Lage war, sofort zu protestieren, wenn man versuchsweise anders sprach.“ (Bund.)

Zum Schutz der Kinder.

Die Londoner „Gesellschaft zur Vorbeugung von Grausamkeiten gegen Kinder“ darf sich zu den ausgezeichneten Resultaten ihrer Bemühungen im Laufe des letzten Jahres gratulieren. Ueber 28,000 Fälle von ungehöriger Kinderbehandlung hat die Gesellschaft aufgeklärt. In den meisten Fällen waren die Kinder körperlich vernachlässigt oder dem Hunger preisgegeben. Und wer schützt die Kinder vor einer verkehrten Erziehung, welche die Unselbständigen und Führungsbedürftigen schlechten Gewohnheiten und unrichtigen Lebensanschauungen überliefert, so daß sie sich später in aufreibende Kämpfe gefüllt sehen, denen sie nicht gewachsen sind? Wer will den Grausamkeiten beikommen, die unverlässige und schwache Eltern an den kindlichen Seelen begeben? Wer sucht da die Striemen und die blauen Male?

Weibliche Logenmitglieder.

Bekanntlich konnten bis jetzt nur Männer als Mitglieder in eine Freimaurerloge aufgenommen werden. In diese Ausschließlichkeit ist nun ebenfalls eine Bresche gelegt worden. Es kommt aus Paris folgende Mitteilung: Dem modernen Zeitgedanken und der modernen Bewegung Rechnung tragend hat sich nun vor einiger Zeit in Paris eine Freimaurerloge aufgetan, welche auch Frauen, wenn auch nur in beschränkter Zahl, aufnahm. Bemerkenswert ist aber dabei, daß sich diese neue Loge mit einer anerkannten Freimaurerloge alten Stils verschmolzen hat. Damit ist ein ganz neues Prinzip in die Freimaurerei getreten, das nicht ohne Konsequenzen bleiben dürfte.

Eine Haushaltungsschule.

(Eingeliefert.)

Es liegt in unserer Zeit ganz entschieden der Zug, den Mädchen wieder mehr ihren eigentlichen Beruf, den der Hausfrau, nahe zu legen. Von Bund, Kantonen und Gemeinden werden hauswirtschaftliche Anstalten teils gegründet, teils unterstützt, und so Gelegenheiten geschaffen, wo auch die Ausbildung in der Hauswirtschaft als ein eigentlicher Unterrichtsgegenstand betrachtet wird. Diese Institutionen haben, wie recht und billig, je nach örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen einen etwas verschiedenen Charakter. Heute möchten wir auf eine Anstalt aufmerksam machen, welche vor etwas mehr als Jahresfrist von der Sektion Zürich des Schweizer Gemeinnützigen Frauenvereins an der Gemeindefraße 11 errichtet wurde. Selbst in ihrer Vaterstadt ist die Institution noch viel zu wenig bekannt, passierte es ja jüngst einem hohen eidgenössischen Beamten, daß er, weil er unglücklicherweise den Namen der Straße vergessen hatte, sich mehr als eine Stunde lang, und zwar im selben Stadtviertel, herumfragen mußte, bis er endlich glücklich in der Haushaltungsschule landete. Und doch gewährt schon das stattliche vierstöckige Haus mit dem freundlichen Garten ringsum und der an einem Balcon befestigten Aushängetafel mit der Aufschrift: Koch- und Haushaltungsschule einen achtunggebietenden Eindruck. Tritt man ein, so umfängt einem gleich der beste Gruß. Der Geist der Reinlichkeit, der Ordnung und der guten Sitte sind hier zu Hause; fröhliche Mädchen Gesichter, von der Arbeit gerötet, gucken dich an; die einen sind mit Besen und Scherlappen bewaffnet, die anderen hantieren in der Küche herum, die Dritten decken den Tisch und schmücken ihn mit einer Zierlichkeit, als ob Gäste erwartet würden. Wieder andere sitzen ruhig im Arbeitszimmer, wo sie unter der Anleitung der betreffenden Fachlehrerin Näharbeiten obliegen. Und wartet man noch eine Theoriestunde ab, hört man, wie die Vorsteherin, Frl. Gwalter, oder eine der Hilfslehrerinnen das scheinbar trodene Gebiet der Ernährungslernre über der Nahrungsmittelkunde, der Zustandhaltung des Hauses, der Wäsche zc. so anregend und systematisch behandeln, folgt man den Lehren über Sitte und Anstand, den ethischen Abhandlungen, so ist man völlig überzeugt, daß Töchtern, welche während mehreren Monaten in der Anstaltspflege dieses Hauses geatmet haben, das Verständnis und der Sinn für den wahren Beruf der Frau aufgegangen sind, daß solche Mädchen auch später mit Liebe und Hingebung sich der Pflichten einer Haushälterin, sei es nun im Elternhause, an fremdem Orte oder später im eigenen Heim, erinnern werden. Wir empfehlen die trefflich eingerichtete und geleitete Anstalt allen Vätern und Müttern heranwachsender Töchter.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 5101: Ich bitte sehr um gütige Antwort in nachfolgender Frage. Meines Mannes Gesundheit erfordert es, sich täglich wenigstens eine Stunde lang

Bewegung im Freien zu machen. Bis unser erstes Kindchen da war, war ich seine stete Begleiterin, und ich richtete mich mit den Hausarbeiten so ein, daß ich dieselben am Morgen ganz früh erledigte, oder dann nachts, wenn mein Mann der Ruhe pflegte. Als das Kind da war, nahm ich dasselbe stets im Wagen mit, auch bei nassem Wetter. Ich hatte mich gut eingerichtet, und das Kleine schlief ungestört weiter, wenn es aus dem Wagen genommen und ins Bettchen gelegt wurde. Es gedieh prächtig, trotzdem mir von allen Seiten bange gemacht wurde, daß das Schlafen in der offenen Nachtluft und beim Fahren für das Kindchen schlimme Nachteile zur Folge haben werde. Nun ist uns kürzlich ein Zwillingpaar geboren worden und dies verändert die Verhältnisse so vollständig, daß von einem täglichen Begleiten meines Mannes auf seinen abendlichen Spaziergängen nun keine Rede mehr sein kann. Ich darf mir im Haushalt keine Hilfe gestatten, denn die unumgänglichen Ausgaben sind ohnehin erschreckend gewachsen, und ich muß die Minuten zusammennehmen, um die Arbeit fortlaufend bewältigen zu können. Leider will sich mein Mann gar nicht in diese Verrückung finden. Er meint, es fehle mir nur an der rechten Zeit- und Arbeitseinteilung, und es wäre ganz wohl thutlich, die Kinder am Abend, wenn sie besorgt seien, für eine Stunde allein zu lassen. Ich muß ihm immer wieder erklären, daß dies thätächlich nicht geht — ich kann keine Stunde erkränken und will die Kinder nicht allein lassen. Ich meine nun, mein Mann müsse sich eben daran gewöhnen, seinen Spaziergang so lange allein zu machen, bis das ältere der Kinder ihn begleiten kann. Einem Bekannten will er sich nicht anschließen, denn er ist in diesem Punkte sehr eigen. Würden nicht Turnübungen im Freien als Ersatz für das Laufen dienen können? Es wäre hiezu Gelegenheit in unserer nächsten Nähe. Was halten erfahrene Hausmütter und verständige Hausväter von dieser Sache?

Eine sehr in die Länge gediehene, treue Leserin.

Frage 5102: Ist eine verheiratete Mitabonnentin so freundlich, mir zu sagen, woran es liegen mag, daß andere so leicht Stellung finden, während meine Tochter im Zeitraum von einem halben Jahr gegen 40 Offerten verhandelt hat, ohne dadurch zum Ziele zu gelangen, noch irgend welche Antwort zu erhalten? Ganz besonders befreundlich ist es mir, daß bei neun an ein großes Journal abgegangenen Offerten, von welchen zwei mit einer Photographie beschriftet waren, dieses vollständige Stillschweigen beobachtet wurde. Ein eigenes Inserat war jetzt sofort nach mehreren Seiten wirksam. Gaben andere ähnliche Erfahrungen gemacht? Bestens dankt.

Eine Leserin, die bis jetzt aus der Sache nicht klug werden konnte.

Frage 5103: Welche Seilmethode kann in der Behandlung von Krampfabern bestimmten, guten Erfolg garantieren?

Glückliche Leserin in G.

Frage 5104: Hat ein Mann das Recht, das seiner Frau erblassene Haus gegen deren Willen zu verkaufen? Ich möchte, das vor der Stadt gelegene elterliche Haus selbst zu bewohnen, es ist für meinen Mann von der Stadt aus leicht erreichbar. Ich fühle mich in der Stadt nicht daheim, und es mangelt mir an Raum zur freien Bewegung und an Licht und Luft für meine Kinder. Mein Mann bekommt diese Nachteile eben nicht zu kosten, weil er nur zum Essen und Schlafen daheim ist. Ich finde eine handgreifliche Gewaltthat darin, wenn der Mann gegen den ausgesprochenen Willen der Frau über etwas ihr zugehörendes verfügt. Willt es einen annehmbaren Weg, um sich vor dieser Gewaltthat zu schützen?

Eine Ungenannte.

Frage 5105: Ich bitte eine freundliche Leserin, mir gefälligst sagen zu wollen, ob man von den Kapuzinerblüten die Knospen oder die grünen Samen zu Fleischbeilagen in Essig legt? Es soll dies ein trefflicher Ersatz für die teuren Kapern sein. Zum voraus dankt bestens

Junge Hausfrau in G.

Frage 5106: Ich besitze ein Mädchen von 10 und einen Knaben von 8 Jahren, denen von Zeit zu Zeit die Halsdrüsen anschwellen und sich im Gesicht oder auf dem Kopfe ein eiternder Ausschlag bildet, der oft wochenlang anhält. Der Arzt gibt allerdings eine Salbe und verordnet Lebertran, wenn die Kinder aber solchen nehmen, so eckelt sie Speise und Trank dermaßen, daß ich sie zum Essen zwingen muß; so find die Kinder und ich sehr geplagt; deshalb gelange ich durch die „Schweizer Frauen-Zeitung“ mit der Frage an die werthen Mitabonnentinnen, ob mir eine aus Erfahrung ein Mittel anbegeben kann, um dieses lästige Uebel zu beseitigen, und ob es etwas gibt, um dessen Wiederkunft zu verhüten, z. B. punkto Ernährung oder Medizin? In Reinlichkeit und Baden fehlt es nicht. Mein Mann und ich littten nie daran, aber eine Schwester von mir in hohem Grade; nur jetzt habe ich beständig wunde Mundwinkel, was recht schmerzhaft und häßlich ist. Für gütigen Rat wäre ich im höchsten Grade dankbar.

M. M. u. S.

Frage 5107: Meine Tochter ist sehr kurzichtig, und ich fürchte, daß deren Kind — ein Knabe, der den nämlichen Blick hat wie die Mutter — die gleiche Anlage mit auf die Welt gebracht hat. Läßt sich dies bei einem zweijährigen Kinde schon feststellen und was ist zu thun, um die Vertiefung des Uebels jetzt schon zu bekämpfen? Ich höre schon, daß eine Operation die Kurzichtigkeit ganz zu beseitigen vermöge. Ist diese Meinung begründet? Für sachliche Belehrung wäre herzlich dankbar

Eine besorgte Großmutter.

Frage 5108: Wir wohnen in einem netten Hause in der weiten Umgebung der Stadt, und haben quasi die Verwaltung darüber. Das Haus gehört meinem Schwager, der aber mit seiner Familie sehr viel auf Reisen sich befindet. In deren Abwesenheit habe ich die Räume in Stand zu halten und die Versorgung

des großen Gartens zu überwachen. Ich mache die frühen Gemüse und die Früchte für die Schwester ein, fühle mich als ihre Stellvertreterin und voll verantwortlich. Nun kommt die Schwester des Prinzipals meines Mannes sehr oft zu mir (trotzdem ich sie nie besuche) und bleibt Nachmittags und Tage bei mir, mit samt ihren ungezogenen zwei Kindern, die alles verderben, was ihnen in die Hände kommt und die keinem Befehl gehorchen. Natürlich muß ich diese den ganzen Tag hüten, damit in Garten und Haus kein allzu großer Schaden entsteht. Dies bringt mich aber in der Arbeit sehr zurück, und meine Gemütsruhe verliere ich auch dabei. Mein Mann meint, es lasse sich da nicht viel machen, denn die Frau habe bei seinem Prinzipal das große Wort, und er wolle seine Stellung nicht verlieren. Ich müsse eben warten, bis ihr die Besuche von selbst entleiden. Ist das nun wirklich am Plage? Es macht der Prinzipal nichts, wenn ich die Kinder in allen Tonarten zurechtweise, je nennt mich sogar eine vorzügliche Kindermagd. Aber alles Ermahnen ist durchaus nutzlos, man müßte die Kinder einfach anbinden, um sich vor Schädigungen zu hüten. Gäbe es da nicht einen Weg zur Hilfe? Ich bitte sehr um guten Rat.

Empfänger in St.

Frage 5109: Läßt sich nicht etwas Wirksames thun gegen die übermäßige Furcht vor dem Gewitter? Unsere Tochter (14 Jahre alt) ist erst seit einiger Zeit so ängstlich. Früher gefiel es ihr, diese imposante Naturerscheinung zu beobachten, und sie konnte dies auch im größten Tumult in aller Ruhe thun. Bei uns daheim hat sie das Fürchten nicht gelernt. Ich betrachte diese Furcht als eine krankhafte Erstarrung; mein Mann dagegen erklärt diese Furcht als einen von einer überpannten Mitgefühllichkeit nachgeahmten Unfinn, dem man mit aller Energie zu Leibe gehen müsse. Das Mädchen fürchtet jetzt auf einmal die Gunde, und es will auch beim Dunkel nicht mehr außer das Haus. Könnte die Entwicklungszeit Schuld sein?

Besorgte Mutter in A.

Antworten.

Auf Frage 5047: Die Antwort auf 5014 und 5020, Seite 95 in Nr. 24 (nicht 11) will sagen, daß man stets die Präparate der Elektrohomöopathie Sauter (Genf) mit blau-rottem Stern als Schutzmarke verlangen soll, wenn man recht bedient sein will und sich nicht durch Unterschleibungen, Nachahmungen und ähnlich klingende Bezeichnungen täuschen lassen dürfte, ein Moment, der übrigens auch der Literatur gegenüber zu berücksichtigen ist. Wer aber unsere Werke und unsere Annalen kennt, und das sollte doch ein „alter“ Elektrohomöopath, wird nirgends Verunreinigung finden und also auch nicht unsere Freunde.

B. Gernat.

Auf Frage 5089: Geht man in die Sommerfrische mit einer Familie geht, thut man wohl, sich über die Bedingungen genau zu einigen. Wo der Wirt übrige Kinderbetten hat, wird er sie gern gegen eine Entschädigung den Gästen überlassen, und die Versorgung des Kinderzimmers übernehmen wie der anderen Zimmer; an einigen Orten ist man für ganz junge Kinder überhaupt nicht eingerichtet; man mache also alles zum voraus ganz genau aus.

S. M. in B.

Auf Frage 5090: Das ist eine schwierige Frage und erst nach Jahren wird sich herausstellen, ob dieselbe richtig gelöst worden ist. Meine Meinung ist, daß das 12jährige Mädchen in einer Anstalt besser erzogen werden wird als bei Ihnen, und daß gegen diese Rücksicht alle anderen nachstehen müssen.

S. M. in B.

Auf Frage 5091: Sie wollen sich beim Präsidium des Zivilgerichts an dessen Audienztage melden; die Sache wird sich wahrscheinlich ohne Schwierigkeiten machen lassen.

S. M. in B.

Auf Frage 5093: Antipyrin bei absoluter Bett-ruhe gilt als sicheres Mittel gegen neuralgische Schmerzen; die schmerzhaften Teile behandelt man mit Priesnitz-Umschlägen von Kirschwasser oder Kamphergeist; in schweren Fällen reibt man auch Chloroformöl und Wismut, halb und halb gemischt, ein. Wahrscheinlich haben Sie dies alles schon gemacht und bleibt Ihnen nur noch, den Rat eines erfahrenen Spezialisten an einer Universität einzuholen.

S. M. in B.

Auf Frage 5095: Schreiben Sie an die Verwaltung des Diaconissenhauses in Nien bei Basel, des Schwesterhauses zum roten Kreuz in Zürich, oder einer ähnlichen Anstalt, um die gedruckten Aufnahmebedingungen, aus denen Sie alles Nötige erfahren werden. Ich denke, Sie können noch sehr wohl Diaconissen werden.

S. M. in B.

Auf Frage 5096: Ev. Johanni IX, Vers 3; man vergleiche auch die Geschichte von Iob. — Häufig sind ja Krankheiten eine Folge unserer Unvorsichtigkeit, unserer Dummheit, unserer Ausschweifungen, und als solche kann man dieselbe wie eine Strafe betrachten. Das Fräulein darf aber trotz ihres Verzeßers sich beruhigen die ihr zugehenden Vergünstigungen gönnen, und auch das Theater besuchen; das ist keine Sünde und besser, als rasch die Treppen hinaufspringen.

S. M. in B.

Auf Frage 5097: Beim Tode der jungen Frau wurde doch gewiß eine Erbteilung vorgenommen und genau ausgehoben, was dem Witwer und was dem Kindchen gehört; für die Interessen des letztern hat dessen Vormund zu sorgen. Hat, wie solches in der Regel der Fall ist, der Witwer die sämtlichen Forderungen (also auch Kleider, Schmuck u. s. w.) auf seinen Teil bekommen, so kann er damit machen, was er will; andere Verwandte haben dazu gar nichts zu sagen. So wenigstens urteilt das Gesetz; vom rein menschlichen Standpunkt aus müßte man freilich anders urteilen.

S. M. in B.

Auf Frage 5100: Es ist auch meine Meinung, daß man vielfach übertreibt, wenn man bleichsüchtige Mädchen oder junge Frauen zu viel laufen läßt; namentlich bei der gegenwärtigen Hitze. Immerhin sollte ich denken, daß der Mann und Arzt dies selbst am besten wissen muß, und daß er selbst auf seine Vorschrift zurückkommen wird, wenn er sieht, daß die Kräfte allzusehr angepannt werden. Sie dürfen ihm eine freundschaftliche Bemerkung in diesem Sinne schon machen. Fr. M. u. S.

Demuleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von Marie Schulz. (Nachdruck verboten.)



(Fortsetzung.)
Ind Sie nur auf einem Spaziergang begriffen, Herr Myder, oder ist dies ein Besuch? Wollen Sie näher treten?
Sie sagte das ohne sonderliche Wärme, denn sie wünschte nicht, daß er näher treten möchte, sie fühlte sich nicht aufgelegt, sich heute abend mit irgend jemand zu unterhalten, und am wenigsten mit ihm, der immer so verlegen und gezwungen antwortete. Heute abend allerdings schien ihm weniger unbehaglich zu Mute zu sein als sonst, und es war noch nicht so dunkel, daß sie nicht gemahren konnte, wie seine Züge denselben lebhaften, freudig erregten Ausdruck trugen, den sie an ihm wahrgenommen, ehe er die Bibliothek in Norminster verließ. Sie hatte sich damals darüber gewundert, und sie wunderte sich jetzt darüber. Er sah freilich nicht aus wie ein abgewiesener Freier, und es mußte doch sicherlich etwas Demütigendes haben, einen Korb zu bekommen, selbst wenn keine Liebe dabei im Spiel war! Daß von Liebe keine Rede war, und daß sowohl Roderich Curzon wie Eva selbst darin recht hatten, davon war Dorothea jetzt überzeugt. Die Ueberzeugung stimmte sie nicht milder gegen ihn; sie hätte ihn bemitleiden, hätte versuchen können, ihn zu trösten, wenn es sich um eine Enttäuschung, um Liebespein gebandelt; aber eine kalte, berechnende Vernunfttheorie, der ein weiches, liebevolles kleines Geschöpf, das zu schüchtern war, selbst seine Sache zu führen, erbarmungslos gepörrt werden sollte — der Gedanke empörte sie. Deshalb klang ihr Ton sehr kühl, und es war ihr gleich, ob man ihr ansah, welche Erleichterung es ihr gewährte, als er verneinend den Kopf schüttelte.

„Heute abend nicht, danke. Die — die Sache ist die — ich habe keine rechte Ruhe und ging ins Freie, weil ich zu Hause nicht still sitzen konnte. Er stockte und blickte von ihr fort. „Ich — ich mag wohl nicht recht aufgelegt sein. Ich kann mich mit nichts befassen.“

Ton und Benehmen waren bedrückt; er hatte von dem Baume neben ihr einen Zweig abgeplückt, den er zwischen den Fingern hin und her drehte, während er düster vor sich niederblickte. Es klang so, als ob die Worte sich an ihr Mitgefühl wenden sollten; sie wählte, sie mußte etwas über die Scene des Morgens sagen — über seine Abweisung, bei der sie zugegen gewesen.

„Ich kann wohl begreifen, daß Sie heute nicht ganz Sie selbst sind,“ sprach sie und war sich dabei bewußt, daß der heitere Ton, in dem sie das sagte, ein wenig gezwungen klang. Aber die Zeit mildert alles, wie Sie wissen, Herr Myder. Und Sie dürfen der Gräfin Eva keine Vorwürfe machen. Ich wiederhole nur, was jedermann weiß, wenn ich sage, daß sie allzu liebenswürdig und nachgiebig — und den Wünschen ihrer Umgebung — besonders des alten Grafen — gegenüber nur allzu gefügig ist. Ihr Vater ist wirklich ein entsetzlicher Haus- tyrann. Sie hat Sie sicherlich nicht irre leiten wollen — dazu ist sie zu ehrlich.“ Sie hielt einen Augenblick inne, aber damit durfte sie nicht aufhören und fuhr deshalb stotternd fort: „Sie sind mir wohl böse wegen der Rolle, die ich heute morgen bei der Sache gespielt habe, aber —“

„Böse? Böse auf Sie?“ Die Worte rangen sich ihm wie ein Aufsehl von den Lippen und ergriff ihre Hand, die oben auf der Pforte lag. „Böse auf Sie, weil Sie mir Erlösung gebracht, weil Sie

geholfen, mich aus den Banden zu befreien, die ich verurtheilt habe, seitdem ich Ihr Antlitz zum ersten Male erblickt? Gültiger Himmel, ich hätte vor Freude wahnsinnig werden können! Ich hätte vor Ihnen niederknien können, wie ich jetzt vor Ihnen niederknien möchte! Ich — ich —“

Ihm versagte die Stimme; er küßte ihre Hand. Dorothea entriß sie ihm ungestüm. Seine von Leidenschaft durchbelebten Worte, sein Antlitz, während er sie hervorprudelte, verrieten ihr endlich die Wahrheit und versetzten sie, trotz ihrer Bestürzung, in heißen Jörn. Sie trat hastig zurück.

„Wie dürfen Sie das wagen?“ rief sie. „Ich glaube Sie — Sie sind von Sinnen!“

Müde und Empörung benahmten ihr den Atem, sie lehnte sich gegen das Gartenthor und wandte sich von ihm ab. Sie sah nicht die plötzliche, zornige Veränderung, die in seinem Gesichte vorging, sah nicht, daß er einen Augenblick regungslos stand und dann davonstürzte, um unter dem Laubdach des schmalen Heckenweges zu verschwinden. Als eine oder zwei Sekunden darauf Roderich Curzon mit Bendigo auf die Pforte zuschleuderte, fuhr er zusammen, als er der weißen Gestalt dort ansichtig ward.

„Ich sah Sie gar nicht!“ rief er und machte die Pforte auf, ohne eine Aufforderung, näher zu treten, abzuwarten. Er nahm die Hand, die sein Vetter gefaßt hatte, und drückte sie. Er hatte sie nie gefaßt, aber er hielt sie mit sanftem Drucke fest. Es dämmerte schon stark, aber seine Augen waren scharf; er sah, wie bleich sie war. Er fragte schnell in betroffenem Ton herzlichste Teilnahme: „Sie sehen verstimmt aus. Ist irgend etwas vorgefallen?“

„Vorgefallen?“ Sie nahm sich gewaltsam zusammen. „Was sollte wohl vorgefallen sein?“

„Nichts, natürlich. Aber ich bildete mir ein, daß ich eine männliche Gestalt von der Gartentpforte hinwegführen und in dem Wege dort verschwinden sah. Habe ich mich getri?“

„Ob Sie sich getri haben?“ Es wird wahrscheinlich Ihr Vetter gewesen sein.“

„Er? Was in aller Welt hat er gewollt?“ Sein Blick war plötzlich finstern und drohend, und er stieß die Worte scharf und zornig hervor. Dorothea hatte äußerlich jetzt völlig ihre Fassung wieder gewonnen. Schließlich hatte Myder wirklich nichts gesagt — nichts, das sie irgend jemand, am allerwenigsten ihm, hätte widerlegen können. Sie entzog ihm ihre Hand und lachte.

„D, Ihr hitziges Temperament!“ rief sie vorwurfsvoll. „Mein lieber Bendigo, Dein Herr wird geradezu böse.“ Sie bückte sich, um Bendigos glatten Kopf zu streicheln und richtete sich dann wieder auf.

„Was er wollte,“ wiederholte sie in leichtem Tone, „Trost vermutlich. Ihr Vetter ist ein Mensch, dem das Herz gebrochen, Herr Curzon. Wissen Sie nicht, daß sich heute sein Schicksal entscheiden sollte? Nun ist alles vorbei — Gräfin Eva hat ihn abgewiesen.“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Curzon schnell.

„Woher ich das weiß? Nun, weil ich dabei war — weil ich das Wort geführt habe! Ich weiß nicht, ob der gnädige Herr Graf mehr erschrocken oder mehr Schrecken einflößend war. Ich besitze indes Stillekeit genug, um das Erstere anzunehmen.“

Sie zog eine der Nissen aus ihrem Gürtel und reichte sie ihm. „Meine armen Blumen fallen ganz und gar auseinander. Wollen Sie eine haben? Soll ich Ihnen eine Schilderung der Scene entwerfen? Es war wirklich ein Hauptpaß!“

„Das glaube ich Ihnen gern.“ Er wollte sich durchaus nicht von seiner Frage abbringen lassen. „Was führte Edward her?“

„Nichts, soviel ich weiß.“ Er erwähnte, daß er umherwandere, weil er sich nicht recht wohl und nicht zum Stillstehen aufgelegt fühle. Das mag schon wahr sein. Es blüht einem Manne nicht jeden Tag das Glück, von einem Mädchen, um das er niemals angehalten, einen Korb zu erhalten, nicht wahr? Aber er hat es sehr gut aufgenommen. Ich habe Ihnen gesagt, meine hübsche Eva solle ihren Syd heiraten — und das soll sie auch! Ich fürchte, ich bin nicht aufgelegt über den Roman zu reden, und außerdem habe ich ihn heute nicht angerührt. Wollen wir nicht hineingehen und ein wenig musizieren?“

„Heute abend lieber nicht. Sie gingen langsam durch den Garten, und er nahm ihre Hand und legte sie auf seinen Arm. „Sie sind ebenso wenig zum Musizieren aufgelegt — Sie sehen aus irgend einem Grunde heute nicht ganz aus wie sonst — vielleicht ist die Hitze schuld daran. Kommen Sie, wir wollen uns drüben unter den Baum setzen, und plaudern oder schweigen, ganz wie es Ihnen beliebt. Das ist besser für Sie, als ins Haus zu gehen.“

Sie setzten sich unter den großen Baum und sprachen hin und wieder ein paar Worte und saßen dann wieder stumm neben einander. Tante Nancy hatte längst mit ihrer Arbeit das Lampenlicht aufgeführt; Onkel Matthias hantierte noch unter seinen Blumen umher und rauchte seine Abendgarre. Der Mond ging auf, die Sterne erglänzten am dunklen Himmelsgewölbe, die Nachtigall sang klagend ihr süßes Lied in dem Baum neben der Pforte.

Ein Antlitz erschien auf einmal zwischen seinen Zweigen — ein bleiches, entstelltes Antlitz mit fahlen Lippen, aus dem sich ein paar zornsprühende Augen auf die beiden Gestalten drüben auf dem Rasen richteten, die ihre Stühle dicht aneinander gerückt hatten, und die in so leisem Tone hin und wieder einige Worte wechselten, daß es fast nur ein Flüstern zu nennen war.

Sie sahen es nicht. Sie flüsterten nur, um die zauberische Stille der Sommernacht nicht zu stören.

20. Kapitel.

Graf Norminster verbrachte eine unruhige Nacht und stand am nächsten Morgen in der denkbar schlechtesten Laune auf. Er sah erbärmlich aus und war wirklich ernstlich beunruhigt. Die kleine Gräfin Eva achtete nicht, wie sehr sie sich an ihrem despotischen Vater gerächt hatte, als sie so harmlos den Namen ihres Bruders in Verbindung mit dem ihrer Freundin nannte. Sein Sohn und Erbe sollte Dorothea Foliot allen Entsetzes bewundern? Solch ein Verdict war dem Grafen, den wirklich viel wichtigeren Dinge in Anspruch nahmen, als daß er seiner unbedeutenden Familie irgend welche Aufmerksamkeit hätte widmen können, nie auch nur flüchtig gekommen! Graf Beauchert seine Hand einem Mädchen bieten, das nicht von Familie war, einem Mädchen ohne einen roten Heller! Seine Tochter, die bisher stets folgsam und gefügig gewesen, hatte seine Pläne vereitelt und die beste Gelegenheit, eine gute Partie zu machen, die sich ihr wahrscheinlich jemals bieten würde, von der Hand gewiesen. Sein Sohn, der niemals vorgegeben, ihn zu fürchten, würde ihm vielleicht nächstens eine bettelarme Schwiegertochter von obfurer Herkunft zuführen, und — um die Sache noch schlimmer zu machen — gerade das unverfälschte junge Frauenzimmer, welches seine Tochter veranlaßt, seiner väterlichen Autorität Trotz zu bieten und ihrem reichen Vetter einen Korb zu geben! Was die abgemachte Idee betraf, daß Fräulein Foliot den Grafen Beauchert nicht heiraten würde, so wies Graf Beaucherts Vater sie mit der bitteren Verachtung von sich, die sie verdiente. Ein Mädchen in der Stellung sollte sich die Gelegenheit, Gräfin von Norminster zu werden, entfließen lassen? Allerdings, eine äußerst unwahrscheinliche Voraussetzung!

Welch ein Esel Vere doch war! dachte sein gräßlicher Vater munterbrannt. Nur die Furcht, daß er die Sache beschleunigen und noch verschlimmern würde, hielt ihn ab, seinen Sohn zu sich zu entbieten und mit Vorwürfen zu überhäufen. Beauchert war halbtörrig wie ein Esel, das wußte er nur zu wohl; er würde auf keinen Rat hören, wenn er wirklich in tödlicher Verblendung in das Mädchen verliebt war. Mit ihm sprechen, hieß vielleicht nur, ihn veranlassen, gradwegs zu ihr zu gehen, und ihr einen Antrag zu machen.

Seiner gräßlichen Gnaden, — allein mit seinem Pöppel und durch diese Erwägungen seinen Jörn nährend, — gewährte sein unschmachhafter Labetrunk keinen Trost, und da ihn alles weitere Gräbeln über die Sache nur noch argwöhnischer, zweifelhafter, ratloser und zorniger machte, so verbrachte er einen sehr unerquicklichen Morgen und erschien, als die Glocke zum zweiten Frühstück rief, in seiner schlechtesten Stimmung unten im Speisezimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Seid.: Samte u. Plüsch

Frss. 1.90 bis 23.65 per Meter

[2197

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide p. 95 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 Ball-Seide v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ 16.50—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt „ „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60
per Meter. Seiden-Armées, Monopols, Cristallines, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Maroilles, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Briefkasten der Redaktion.

Frau G.-S. in L. Wenn Sie bei einer Person praktischen und theoretischen Verständnis voraussetzen können, so müßten wir es als einen Beweis von großer Klugheit und Strebsamkeit auffassen, wenn Sie Ihre neue Gehilfin darauf anwiesen, für kurze Zeit sich ihre Arbeiten selber einzuteilen und nach eigenem Gutachten selber zu verrichten, um nachher erst Ihre eigenen Wünsche zu äußern. Auch die tüchtige Hausfrau, wenn sie nicht so kurzfristig ist, sich unfehlbar zu bündeln, wird auf diese Weise Gelegenheit finden, dies oder das von ihrer schlichten Untergebenen in aller Stille zu lernen. Wir kennen ein junges Fräulein, das, ohne Mutter aufgewachsen und in Pensionaten unpraktisch erzogen, unter der Last der Hausführung und Kinderpflege fast erliegen mußte und in deren Hauslichkeit das gemütliche Behagen trotz aller Mühe doch völlig fehlte. Sie war aber so stolz, ihr Unvermögen anderen einzugehen, wartete aber die günstige Gelegenheit ab, die Gehilfin aus einem großen kinderreichen Hause, wo alles seinen zum Verwundern regelmäßigen und ruhigen Gang ging, in ihren Dienst nehmen zu können. Sobald dies geschehen, erklärte sie plötzlich, für einige Tage zu ihren Großeltern reisen zu müssen, die Sorge um das greise Ehepaar lasse ihr keine Ruhe. Die Gehilfin bekam Auftrag und Vollmacht, den Hausstand nach eigenem Ermessen zu führen. Die Hauptsache sei, daß der Mann und die Kinderchen gut versorgt seien. Und sie waren gut versorgt, trotzdem es in den ersten

Tagen schwer hielt, eine andere Ordnung einzuführen. Als die Berichte so günstig lauteten, verlängerte die junge Frau ihren Aufenthalt bis zu einigen Wochen, und als sie schließlich heimkam, erklärte sie sich als zu milde, um sich sofort wieder mit dem Haushalt zu befassen, und die Gehilfin wurde ersucht, die Zügel wie bis anhin noch einige Zeit weiter zu führen. Mit stillem Erstaunen nahm die Frau wahr, wie ganz anders jetzt das Räuberwerk des Haushaltsgetriebes arbeitete. Jetzt gab es wirklich freie und gemütliche Mußestunden; der Haushalt war keine Last mehr, sondern eine Freude. Es war Ordnung und System in die Arbeit gebracht. In der ersten Zeit kostete es der jungen Frau zwar manche Ueberwindung, aus Bequemlichkeit und Gewohnheit nicht wieder in die alten Fehler zu verfallen; aber sie war so sehr von den schlimmen Folgen überzeugt, daß sie fest blieb und etwaige Anwandlungen tapfer nieder kämpfte. Sie werden einwenden, daß solche tüchtige Gehilfinnen wenige haben seien. Zugegeben. Aber sind nicht auch diejenigen Hausfrauen ebenso selten, die von einer Untergebenen einen gutgemeinten und zweckmäßigen Rat annehmen oder von deren überlegener Tüchtigkeit lernen wollten? Tüchtige Dienstleute verlangen auch in der Arbeit ein gewisses Maß von Freiheit. Und wo der kleine Handgriff gegen die eigene, sehr oft bessere Ueberzeugung nach dem Willen einer kleinlichen Hausfrau gemacht werden muß, da fühlt sich eine tüchtige Person auf die Dauer nicht heimisch. Mit Ihren

übrigen Ausführungen sind wir einverstanden. Entweder muß die Küche ein gemütlicher Aufenthaltsort sein für das Mädchen, oder sein Schlafzimmer, wenn seine Dienertube vorhanden ist und die herrschaftliche Wohnung sich für den Aufenthalt der Angestellten nicht eignet.

Wollen Sie die Nachahmungen

1949] desso vortrefflichen **Nusschalenstrapp-Gollee** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen“. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rhachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. Hauptdepot: **Apotheke Gollee in Murten.**

Rhachitis (sog. engl. Krankheit).

Herr Dr. Schaffrath in Gersfeld schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen habe ich bei einem rhachitischen bleichsüchtigen Mädchen von 4 Jahren, das seit Monaten fast jegliche Nahrung verweigerte und infolgedessen völlig abgemagert, höchst elend dastand, mit sehr gutem Erfolg angewandt. Bereits nach der ersten halben Flasche (3 Gläser täglich in Milch) zeigte sich eine Steigerung des Appetits, besseres Aussehen, Lust zum Spielen, die Kräfte nahmen sichtbar zu. Diese Besserung hat bis jetzt, nach Gebrauch von ca. 4 Flaschen, angehalten. Das Befinden ist ein relativ ausgeglichenes.“ Depots in allen Apotheken. [1070]

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Ansuchenbegehren muss das Foto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre beschriftet sind, muss schriftliche Offerte beigelegt werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwundern fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Als Kummerfrau in ein feines Privathaus (älteres Ehepaar) wird eine gebildete, taktvolle und praktisch tüchtige Tochter gesucht. Die Betreffende muss nützlich, glätten und bei Tisch servieren können und muss den Zimmerdienst verstehen. Bleibende Vertrauensstelle für eine Tochter, welche in aufmerksamer Weise die Wünsche einer älteren Dame zu berücksichtigen weiss. Gutes Honorar. Anerkannt gute Behandlung und Verpflegung. Offerten mit Zeugnisabschriften oder Empfehlungen u. Photographie versehen, befördert die Expedition. [2504]

Gesucht**eine Haushälterin**

im mittlern Alter mit Erfahrung und Takt und gut repräsentierend. Kleine Haushaltung von nur einigen Personen. Eintritt auf Anfang August d. J. oder auch etwas später. Offerten unter Initialen A B 2506 an die Expedition der Schweizer Frauen-Zeitung. [2506]

Man sucht eine Volontärin zur Hilfe im Haushalt. Gute Gelegenheit, Französisch zu lernen. Sich zu wenden an das Pensionat Dedité-Jullerlat in Rolle (Kt. Waadt). [2514]

Offene Stelle.

Gesucht auf 1. September eine gebildete protestantische Tochter als Stütze der Hausfrau, die in sämtlichen Hausarbeiten erfahren und Liebe zu Kindern hat, in eine gute deutsche Familie in der Westschweiz. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre J S 2508. [2508]

Gesucht.

Familienverhältnisse zwingen mich, mein Kind von 14 Jahren, das 1 1/2 Jahre die Sekundarschule besucht hat, anderweitig zu placieren. Am liebsten an eine Stelle als Kindermädchen, und wenn möglich im Kanton Zürich. [2520] Offerten unter Chiffre Nr. 2520 befördert die Expedition.

**Kinder-Milch****Sterilisierte Alpenmilch**

der Berner Alpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als zweckmäßigster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165] In den Apotheken. Wo keine soeben, wende man sich an die Gesellschaft in Stalden, Emmenthal.

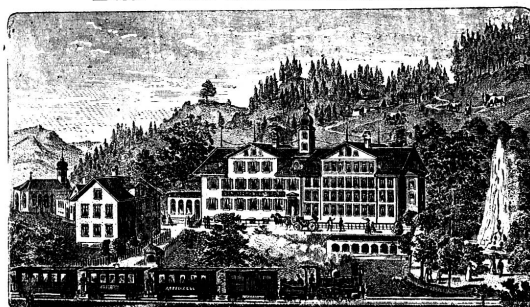
Haushaltungsschule

Gemeindestrasse 11, Hottingen-Zürich.

An der **Haushaltungsschule Zürich** beginnt anfangs September unter der Direktion von Fr. H. Gwalter und unter der Oberaufsicht eines Damenkomitee aus der Mitte der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins ein neuer **Haushaltungskurs** von fünfmonatlicher Dauer. Eltern und Vormünder werden auf diese vorzügliche Gelegenheit, den Töchtern eine gründliche praktische Ausbildung zukommen zu lassen, aufmerksam gemacht. Kochen, Waschen, Glätten, Servieren und Tischdecken, sowie Instandhaltung des Hauses und Handarbeiten werden theoretisch und praktisch erlernt. Beste Referenzen von ausgetretenen Zöglingen. Prospekte durch die Vorsteherin. [2509]

Jakobsbad Appenzell I.-Rh.

Bad- und Molkenkuranstalt. [2310]



Eröffnung 1. Juni 1899.

Eröffnung 1. Juni 1899.

Eigenthümer: A. Zimmermann-Schiller.

876 m über Meer. Station der Appenzellerbahn. Telefon im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indicirt sind. (Zag G 551) Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige, chronische Rheumatismen aller Art. Ausserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, Molken-, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Bouché-Bäder, Solbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. E. Hildebrand in Appenzell. Prospektus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst A. Zimmermann-Schiller.

Pension und**Badeanstalt, Neubad Heiden**

(Kant. Appenzell A.-Rh., Schweiz)

zugleich Pensionat für Freunde der Elektro-

Homöopathie „Sauter“

Specialist hiefür L.-Arzt Fch. Spengler, Wolfhalden.

Besitzer: F. Bänziger-Zahner.

Heilfaktoren: Sämtliche Hauptmedikamente und Hilfsmittel des Elektromagnetismus. Genf. Manuelle Massage und schwedische Heilgymnastik. Mineral-, Sool-, Ficht-n-, Molken- und elektrische Bäder. Douchen. — Das ganze Jahr geöffnet. — Weitere Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen gerne entgegen Der Besitzer und der Arzt. [2433]

Gesucht:

eine Tochter aus guter Familie zum Servieren in ein Posamentier-Geschäft. Kost und Logis im Hause.

Offerten unter C F B 2518 an die Expedition der Schweizer Frauen-Ztg. [2518]

Töchter-Pensionat

à Corcelles près Neuchâtel (Suisse).

Meltes. Morard können diesen Herbst wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Pensionat J. Meneghelli

Tesserete bei Lugano

(Italienische Schweiz).

Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Postexamen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen. Preis 80 Fr. monatlich. Prospekte durch den [2332]

Direktor Prof. J. Meneghelli.

Schnelles Lernen

2515] der modernen Sprachen. (H 7273N)

6monatlicher Kursus. — Mässiger Preis. Prof. H. Dulan, Hauterive (Neuchâtel).

Erholungsbedürftige

finden jederzeit freundliche Aufnahme in einem Privathause. Gute, bürgerliche Küche. Gute Rosshaarbetten. Komplette Bade-Einrichtung. Pensionspreis samt Zimmer Fr. 2.30 bis Fr. 2.50. Prospekt sei det [2457]

Pension Fässler, Heiden.

Chemische (Zag G 845)

Waschanstalt und Kleiderfärberei

Sprenger-Bernet

2470] St. Gallen

Konkordiasstrasse 3 und Neugasse 48.

Sorgfältige u. prompte Bedienung.

Telephon.

Geschäftsverkauf.

Ein seit 20 Jahren auf dem Platze Zürich bestehendes

Broderiegeschäft

ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Mit demselben könnte event. eine der schönsten **Zeichnungssammlungen** übergeben werden, und bietet dies denen, die hiefür Talent und Geschmack haben, sichere Existenz. Gefl. Anfragen erbeten unter Chiffre 2511 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [2511]

Briefkasten der Redaktion.

Junge Leserin in Z. Von einem gefeierten Recht der Eltern, die minderjährige Tochter zu einer Ehe zu zwingen, kann keine Rede sein. Das Recht erstreckt sich nur darauf, die elterliche Einwilligung zu einem Ehebeschluß zu geben oder nicht, solange die Tochter noch minderjährig ist. Wenn Ihnen trotz Ihrer bestimmten Erklärung und Bitten allzuwillig zugesagt werden sollte, so können Sie unter Begründung und Anzeige an das Waifenamt das elterliche Haus verlassen, sofern Sie im Stande sind, unabhängig von den

Eltern Ihr Brot auf ehrenhafte Weise zu verdienen. Es sollte aber anzunehmen sein, daß die Eltern von ihrem Drängen ablassen, wenn sie sehen, daß Sie auch vor dem Meißten nicht zurücktreten, um der verhassten Ehe zu entgehen. Im übrigen muß das auch ein eigentümliches Gegenpar von Mann sein, der seinerseits auf einer Verbindung mit einem Mädchen besteht, das offen und energisch erklärt, ihm unter keinen Umständen das Jawort geben zu wollen. Die beste Waffe in solchem Kampfe ist die ruhige Festigkeit des Willens.

Der Baby-Auskleuern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszuklaffen hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entrebügel, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben Z. werden umgehend beantwortet. [2120]



Das beste Mittel zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer und Wanzen** versendet à je 2 Fr. unter Garantie vollständiger Ausrottung [2466]
J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.
Zeugnisse und Dankschreiben franko zu Diensten.

Fabrikation und Lager

soidener, wollener und baumwollener

Costumes, Blousen und Japons

Seidenstoffe

Modestoffe, Wolle u. B'wolle

Damen-Confections

Fabrikate ersten Ranges.

Sehr geehrte Dame!

Wir liefern zu billigsten Preisen auch meter- und robenweise neblig Stoffe an Private franko und direkt ins Haus.

Oettinger & Co., Zürich

Diplomirte Fabrikations- und Modelfirma

Bahnhofstrasse 24. [2180]

Muster, auch Voranschläge folgen auf Wunsch franko. Kol. Modelbilder gratis.

Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Neuenburg.

Direktion: Herr und Frau Professor Lavanchy.

Koch-, Haushaltungs- und Handarbeitskurse. Erlernen der französischen Sprache. Unterricht im Hause oder Besuch der Stadtschulen. Angenehme Lage; grosser Garten. Sorgfältige Pflege. Jährlicher Preis 900 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2135]

Waffeln

Marke „Roosehüz & Cie.“

I. Wiener Waffeln

II. Englische Waffeln

III. Dessert-Waffeln

IV. Russische Waffeln,

Marke „Zar“

V. Suprême, Marke „R. & Co.“

VI. „Othello“-Waffeln

sind erhältlich in den meisten Konditoreien, Spezerei- und Kolonialwarenhandlungen, Delikatessengeschäften etc. [2525]

Man verlange gefl.

Waffeln

Marke „Roosehüz & Cie.“

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gyss,** Fabrikant, Bielebach (Kt. Bern). [1834]

(H.1 Q) [2081]



NESTLÉ'S KINDERMEHL
(MILCHPULVER)
NÄHRUNGSMITTEL FÜR KLEINE KINDER

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813]

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.



1890

Hotel & Pension „Frohsinn“

Weisstannen (St. Galler Oberland)

1000 Meter über Meer

empfiehlt sich bestens zur Aufnahme von Kurgästen und Touristen. Geräumige Lokalitäten; freundliche Zimmer; gute Küche; reelle Getränke; aufmerksame Bedienung; billige Pensionspreise. Prospekte und weitere Auskunft gratis.

2498]

Telephon.

Eigentümer: Anton Pfäfer-Bleich.

Luft- & Molkenkurort Gais.

938 Meter über Meer.

Hotel und Pension zum „Gehsen“.

Altrenommiertes Haus in geschützter, sonniger Lage, mit herrlichem Gebirgsparanama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Grosse Lokalitäten für Vereine, Schulen etc. Separate Trinkhalle. Grosse Stallung. Soignierte Küche. Reelle Weine. [2499]

... Billigste Pensionspreise. ...

Es empfiehlt sich angelegentlichst

W. Gally-Hörler.

Empfohlen durch die „Schw. Frauen-Zeitg.“

Reform-Korsett

Mieder-System Dr. Anna Kuhnaw.

Vermeidet jeden für die Verdauung, Atmung und Blut-Cirkulation schädlichen Druck.

Gestattet freie Bewegung und das Tragen der Unterkleider durch die Schufter.

Ist leicht waschbar. Besonders empfehlenswert für Frauen, die körperlich arbeiten, Leidende, Schwangere, sowie als erstes Korsett f. Mädchen.

Ab Lager von Fr. 6.— an, nach Mass Fr. 1.50 mehr.

F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation
Mühlebachstr. 21, Zürich V.

Verkaufsstellen:

Affoltern a. A.: J. Meyer-Wylder.
Altstätten (St. Gallen): Baumgartner, Markt.

Bern: Stükelberger, Kramgasse 74.

Buchs (St. G.): Schwestern Rhyner.

Chaux-de-Fonds: Sandoz-Petremond, rue Jaquet Droz.

Mme. Devaux, rue de la paix 11.

Davos-Platz: Wihl. Glitsch.

Frauenfeld: Frl. A. Müller, Stickerei-geschäft.

Genf: Mme. Bosshard, 10 rue de Carouge au lième.

Heiden: A. Lutz-Tagmann z. neuen Bazar.

Kerns: Röthlin, Tuchhandlung.

Lausanne: Mme. Voruz, rue d'Etraz 25.

Neuchâtel: Savoie-Petitpierre.

Rapperswil: Bremy-Stammer.

Romanshorn: Frau Fischer-Züllig.

St. Gallen: Suter z. Mohrenkopf.

Wädenswil: Frl. Leuthold, Handlung.

Winterthur: Fr. R. Schneider-Spichiger, 1837 Marktasse 36.

Wolfhalden: Frau Engi, Schulhaus.



Ist die beste.

[2311]

Cravatten.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Herren und Damen als **Cravatten-Macherin.** Beste und prompteste Bedienung.2516] Frau E. Spillmann
Klarastr. 4, Zürich V.

Überall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bitto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Brillant-Seife

wird von jeder sparsamen Hausfrau gebraucht, welche darauf sieht, bei bestmöglicher Schonung eine blendend weisse Wäsche zu erhalten. Schlechte Seifen machen die Wäsche brüchig und ruinieren sie schliesslich vollständig. **Verlangen Sie Gratis-Musterstücke.**

(H 1200 Q)

[2362]

2272
VIKING

sterilisierte & kondensierte
Milch ohne Zuckerzusatz

von **HENRI NESTLÉ**
Verkauf in Apotheken,
Droguerien und
Spezereihandlungen

(H 1600 Q)

Villa Paracelsia

Chatelaine bei Genf.

Hygienische Kuranstalt. Behandlung chronischer Krankheiten mit Anwendung der Naturheilmethoden: Hydrotherapie, Massage, Elektrizität, Luft- und Sonnenbäder (System Kneipp), Diätikuren (Vegetarianismus), Elektro-Homöopathie und Homöopathie.
Grosser Park und herrliche Spaziergänge.
Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt von

[2472]

Direktor Dr. Imfeld.

Kinderheim „Grossmatt“ im Aegerithal.

Station für erholungsbedürftige Kinder. Das ganze Jahr geöffnet. Prächtige Lage. Schöne Wohn- und Schlafräume. Badezimmer. Privatunterricht. Aerztlicher Leiter: Herr Dr. Hürlimann, Besitzer der Erholungsstation am Aegerisee.
[2306] J. Nussbaumer-Iten, Lehrer, Propr.



Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die mildeste, reinste kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint. Man hüte sich vor minderen Nachahmungen. Nur echt mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Bergmann & Co., Zürich.

[2244]

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von
körperlich und geistig Zurückgebliebenen.
Erste Referenzen.

[1797]

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Wernli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Wernli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvert. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Universal-Flecken-Pasta

von F. X. Banner, Rorschach, beseitigt alle Oel- und Schmutz-flecken aus den Kleidern. Kann Anerkennungen aufweisen
[H 2524 G] 2519] Kleine Dose 60 Cts. Grosse Dose Fr. 1.10 per Post.

Chemische Waschanstalt und Färberei

von Terlinden & Co.

vorm. H. Hintermeister, Küssnacht, Zürich

werden in kürzester Frist sorgfältigst effektiert
und in solidester

Gratis-Schachtel-Packung

retourniert.

[2211]

Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen.

Direkt von der Weberel:
Leinen [1804]

Tischzeug, Servietten, Küchenleinen, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramme u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur bewährte, dauerhafteste Qualitäten; für Braut-Aussteuern besonders empfohlen. Billige, wirkliche Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fräulein Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [2176]



Filzfabrik Wyl A.-G., Wyl (Kt. St. Gallen).

Konfektionsfilze für Regenmäntel, Pelerinen, Unter-röcke; Filze für Galerien, Portiären, Tischteppiche, Wagendeckchen, zu Stickereien, Bügelteppichen etc. etc. Mustersendungen gerne zu Diensten.
[2044] (H 56 G)

Erstes [2400]
Special-Geschäft
für
Damenkleiderstoffe
Leinen- & Baumwollstoffe
Max Wirth
— Zürich —
Muster umgehend.

Herren- und Knaben-Stoffe

Hosenstoffe, baumwollen, 130 cm. br.	Fr. 1.40 bis 1.60 p. m.
Panama, Diagonale, waschecht	„ 2.20 „ 2.60 „ „
Halblein solidester Qualität	„ 4.50 „ 6. — „ „
Englische Fantasie-Cheviots	„ 4. — „ 8.50 „ „
Cheviot, Kammgarn, blau, schwarz	„ 4.50 „ 10.80 „ „
Loden u. hellere Cheviots	„ 2.40 „ 6.50 „ „
Blousenstoffe jeglicher Art	„ 0.65 „ 0.95 „ „

Sumatra-Kaffee

durch uns direkt von der Plantage importiert

liefern wir zu Fr. 1.40 per Kilo, bei Abnahme von Originalsäcken von ca. 60 Kilo bedeutend billiger. Muster von 1 Kilo à Fr. 1.40 plus Porto stehen gegen Nachnahme zu Diensten. [2466]

Isler & Co., Winterthur.

Mit 168 Illustrationstafeln und 88 Textbeilagen.
= Soeben erschien vollständig: =
MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON
Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.
In Halbbänden gebunden Fr. 40.—.
Prospekte gratis. — Lieferung des ganzen Werkes erfolgt sofort franko; auch geg. monatliche Abonnementszahlungen à Fr. 3.— von H. O. Sperling, Buchhandlung, Zürich IV, Bolleyst. 10.
Spezialität: Lieferung guter Werke gegen bequeme Abonnementszahlungen ohne Preisauflage.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

26 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne.
Mehr als 80.000 Artikel auf 2700 Textseiten.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.Platz **HERISAU** (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusteln, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. [1759]

**Tellfaden.**

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen.
(H 752 Z) [2118]

LIEBIG COMPANY'S

Fleisch-Extract
und
Fleisch-Pepton

aus reinem Fleisch bester Sorte bereitet.

Namhafte Ersparnis im Haushalt erzielt die Hausfrau mit

MAGGI'S Suppenwürze

indem sie vorhandene Bouillon mit Wasser verlängert und nach dem Anrichten etwas Maggi zusetzt. Zu haben in allen Spezerie- und Delikatessen-Geschäften.

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [2483]

[2485]

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSE

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: 50-jähriger Erfolg. (Für das Kinn, 30 Fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrast, 40 Fr. gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (30°). DUSSE, 1, R. J.-J. Rousseau, Paris.

TORIL

Schutzmarke.

**Fleisch-Extract**

übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

[2513]

Generalvertrieb: **Alfred Joël, Zürich.****INSEKTENSEIFE**

Alleinige Fabrikanten **Engler & Co.** Seifen-Fabrik
Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Von allen Mitteln zum Schutz gegen das Ungeziefer ist dasjenige das sicherste, welches als Seife zum Waschen und Scheuern benutzt werden kann. Höchste Auszeichnung an der internat. Hundeausstellung Winterthur 1898.

Schutzmarke: 3 waschende Zwerge. [2453]

Zu beziehen: in Spezereien, Droguerien und Apotheken.

Bestes Mittel gegen Ungeziefer**Bettnässen.**

2338| Berichte Ihnen, dass die drei Knaben die verordnete Kur pünktlich durchgemacht haben und sind alle drei gänzlich von diesem so lästigen Uebel, **Bettnässen**, befreit; es kommt jetzt nicht mehr vor. Ich kann nicht umhin, Ihnen für die erfolgreiche Behandlung meinen verbindl. Dank abzustatten und bin bereit, Ihnen dafür Zeugnis auszustellen. Brändi, Steinerberg, Kt. Schwyz, den 30. Nov. 1896. Karl Styrer. Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt amtlich Steinerberg, den 30. Nov. 1896. Die Gemeindeganzlei, für selbe: Gottfr. Abegg Gmdeschbr. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus.“

Reine frische Nidel-Butter
zum Einsieden, liefert gut und billig
2189| **Otto Amstad**
Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Ein Nähr- und Heilmittel
ersten Ranges!

G. u. M. Arnolds
Kinder-Nährmittel.

Für Säuglinge, ältere Kinder, Magen- und Darmleidende anerkannt bestes Kindermehl der Gegenwart. Zahlreiche Anerkennungen von Aerzten und Laien.

Zu beziehen in Büchsen zu Fr. 1.70 in den Depots oder direkt durch das Generaldepot

Albert Bick

Degersheim (St. Gallen).

Musterdosen portofrei; bei grösseren Aufträgen Rabatt. [2476]



Glaten-Nachtlichte,
bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichnungen, u. A. 2 Elfenbeinmedaillen u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896).

Frauen- und Geschlechts-krankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger
Ennenda.

[2029]

Haarfärbekamm, Pat. Hoffers, selbstständig beim Kämmen graue od. rote Haare waschecht braun, blond, schwarz färbend

Haarfärbekamm
Patent Hoffers [2218]

Gänzl. anschlüssl. jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr. —
Durch P. E. E. Nagel, Hallwylstrasse 32, Zürich III.

Versende diesjährigen, selbstgeernteten

Blütenhonig

1 Kg. zu Fr. 2.60, 2 Kg. zu Fr. 5. —,
5 Kg. zu Fr. 12. —. Feinste Qualität.

Bienenstand: 1257 M. u. M.

J. B. Patscheider, Bienenzüchter,
H1071Ch) Münster (Graubünden). [2471]

Feinsten
Carolinen-Reis
speciell für Risotto
(H 1726 G) empfiehlt [2384]
Emil Saxer z. Waldhorn
St. Gallen.

ACHTUNG!

Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidigen Haarwuchs befördern wollen:

Kaufe die

Englische Universal-Haarpomade.

Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473]

Englisches Universal-Haaröl

ist das beste gegen das Grauwurden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1.80 bis Fr. 2. — per Flacon.

Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

Hygienische Schutzartikel für Damen.

Preisliste sende verschlossen. [2041]

A. Reimer, Sanitätsgeschäft, Basel.

[H 564 Z]